

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857

26.9.1857 (No. 39)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969607)

Un t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

— Sonnabend, den 26. September. —

N^o 39.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die evangelische Allianz in Berlin hat ihre Besprechungen geschlossen, nachdem sie vorher eine europäische Commission zur Ueberwachung der Römisch-Katholischen einsetzte. Das wird freilich sehr zum Frieden beitragen! Die Polemik geht schon los; wird's bei Worten bleiben? — Am 26. d. werden Czar und l'Empereur in Stuttgart zusammentreffen.

Frankreich. Die dänisch-deutsche Frage soll den Kaiser der Franzosen lebhaft beschäftigen; es heißt, er beabsichtige dieselbe einer europäischen Conferenz unterbreiten zu lassen und sei entschieden auf Seiten Dänemarks.

Großbritannien. Da sich in Belfast die Unruhen immer wieder erneuerten, so haben die Behörden den Civilpersonen die Waffen abgefordert. Katholische Organe behaupten, die blutigen Auftritte seien dadurch veranlaßt, daß den protestantischen Priestern von ihren Behörden befohlen war, auf den Straßen zu predigen, um die Katholiken zum Protestantismus zu bekehren. Die Polizei sei dabei auf's Aergste parteiisch gegen die Katholiken gewesen. — Die Börse beantwortet die letzten telegraphischen Depeschen mit sinkenden Fondscourssen; der Trost der Blätter will Niemand mehr munden; die Bertröstung auf endlichen Sieg in Indien ersinkt die Betrachtung nicht, was dieser Sieg für England kosten werde, und endlich bricht das Mißtrauen gegen seine Nachbarn auf der stolzen Briteninsel durch alle noch so schonungsvollen Phrasen hervor.

Türkei. Auf der Straße von Damascus nach Bagdad hatte sich eine Caravane verirrt, welche nach sehr großen Leiden von räuberischen Arabern überfallen wurden. 16,000 Kameele kamen dabei um und für 5 bis 6 Millionen Piaster Waaren wurden geraubt. — In der Moldau sind die Wahlen überwiegend unionistisch ausgefallen und hat Napoleon also seinen Willen.

Ostindien. Aus den letzten Nachrichten läßt sich keine klare Vorstellung von der Sachlage gewinnen, denn eine Depesche widerspricht der andern, wo es sich um wichtige Ereignisse handelt. Faßt man Alles, was thatsächlich vorliegt, in einem Bilde zusammen, so muß man gestehen, daß die Lage der Engländer in Ostindien

nicht besser geworden ist. — In Cawnpore hatte Havelock einen schrecklichen Anblick; vor dem Hause, in welchem Nana Sahib sein Hauptquartier hatte, sah er 88 Offiziere, 190 Soldaten, 197 Frauen und Kinder der Krieger, sowie die übrige europäische Einwohnerschaft, 400 Personen, im Blute umberliegend. Eine große Anzahl anderer Frauen war am Tage vorher enthauptet und völlig entkleidet in einen Brunnen geworfen, ihre Kinder lebendig auf die blutigen Beichname der Mütter geschleudert. Nur 4 Frauen sollen entkommen sein. — Diese Grausamkeit des Indiers hat offenbar den Zweck, jede Brücke zur Versöhnung zwischen England und den Eingeborenen abzubrechen. — General Havelock soll bei einer der gemordeten Offiziersfrauen ein Tagebuch von wichtigem Inhalt gefunden haben. — Einer der Kämpfe, die General Havelock mit Nana Sahib bestand, dauerte von 5 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; die Indier sprengten die Brücke bei Bunnoo am Ganges. Dies sieht nicht planlos oder feige aus. In Cawnpore soll Nana Sahib im Ganzen 1000 Personen ermordet haben. General Neill, der dort jetzt steht, ist nicht minder grausam gegen die Brahminen, die ihm in die Hände fallen.

Amerika. Zu den Nachrichten, die auch aus den Ionischen Inseln und aus Malta von Unzufriedenheit und innerer Gährung meldeten, die gerade jetzt dem britischen Gouvernement höchst unangelegen sein mußten, kommen auch noch Gerüchte über Mißstimmung unter den Regimentern im britischen Canada. Die neuesten Berichte aus Quebec bestätigen diese Gerüchte in so weit, als sie melden, daß die Absicht der Regierung, sämtliche in der Colonie stationirte regelmäßige Truppen zum Dienst in Ostindien zu beordern, unter diesen eine unzufriedene Stimmung hervorgerufen habe; man spricht sogar schon von mehreren Desertionen; ja am 24. ist eine ganze Wachtmannschaft, bestehend aus einem Sergeanten und acht Soldaten, mit Waffen und Gepäck nach den Vereinigten Staaten übergetreten.

Australien. Am Bucklandfluß, wo stark Gold gegraben wird, waren 1500 damit beschäftigte Chinesen von 300 Europäern angegriffen und in die Wälder getrieben. Die obrigkeitliche Autorität stellte indeß die Ordnung wieder her und ließ die Mädel Führer verhaften.

Zur Schulfrage.

Durch den im letzten Unterhaltungsblatt mitgetheilten Beschluß in Beziehung auf den Organistendienst haben die Vertreter der Stadt bewiesen, daß sie ein reges Interesse für Schule und Kirche haben; sie haben aber auch von dem Wohlstande der Stadt Zeugniß abgelegt und gezeigt, daß diese wohl im Stande ist, für die genannten Anstalten größere Opfer zu bringen, als bisher. Auffallend ist es daher, daß trotzdem die Schuleinrichtungen in Barel so herzlich schlecht sind, wie in wenigen andern Städten, und wenig geschieht, um den in dieser Beziehung oft ausgesprochenen Klagen abzuhelfen. Der Bau der neuen Schule ist freilich endlich in Angriff genommen, das Gebäude wird aber erst im künftigen Sommer der Benutzung übergeben und dem Anscheine nach wird also bis dahin die jetzige Schuleinrichtung unverändert bleiben. Will der Stadtrath aber die in No. 27 d. Bl. ausgesprochenen Grundsätze zur Wahrheit machen, will er sich nicht dem Verdachte aussetzen, daß bei dem Beschlusse in No. 38 andere Motive vorliegen, als die ausgesprochenen, so muß er auch hier einschreiten, um endlich den Klagen der bei der Hauptschule beteiligten Eltern Beachtung und Abhülfe zu verschaffen. Hält der Stadtrath es für gerechtfertigt, der Stadt ein nicht unbedeutendes Opfer aufzulegen, um zu ermöglichen, daß der Lehrer seine Zeit und Kraft ungetheilt der Schule widmen kann, so darf er auch ein Opfer nicht scheuen, um schon diesen Herbst durch Einrichtung einer fünften Classe eine bessere Schuleinrichtung herbeizuführen. Es wird unseres Erachtens nach bald Zeit, daß die jetzige Einrichtung aufhört, die man Mai 1856 wegen Ueberfüllung der Classen traf. Zwar wird der Stadt dadurch eine Ausgabe von mindestens 200 fl erwachsen, aber diese wird nicht drückend sein, weil man ja künftig noch größere Opfer für die Schule bringen muß, und der oben angeführte Beschluß zeigt, „daß es was leiden kann.“ Vorgeschlagen ist diese Verbesserung schon oft; haben sich aber die betreffenden Behörden überzeugt, daß es nicht ratsam oder möglich sei, dieselbe schon jetzt auszuführen? So viel uns bekannt ist, sind keine Schritte gethan, um, wie vorgeschlagen, von Großherzoglicher Cammer ein Lokal im unbenutzten Schloßgebäude für eine neue Schulclassen zu erhalten. Uns scheint es wünschenswerth zu sein, daß jene Verbesserung so bald wie möglich eintreift, ja, es scheint uns sogar unverantwortlich, sie noch länger hinauszuschieben; sollte es aber einen geheimen Grund geben, daß sich die bessere Schulbildung in Schuleinrichtung Barel gerade vom Jahre 1858 datiren muß, so möchten wir den Entdecker und Besizer dieses Grundes bitten, denselben nicht zu verschweigen.

Wir, und gewiß viele Bürger Barel mit uns, erwarten vom Stadtrathe, daß er jedem Vorschlage Beachtung schenkt, der zum Besten der Stadt gereicht, und das Verhalten des Stadtraths in der Organistenfrage berechtigt uns zu der Erwartung, daß er dasselbe Interesse und dieselbe Consequenz der Schulfrage schenken

wird, und veranlaßt uns, diese Vorschläge zu veröffentlichen. Zur Begründung erlauben wir uns noch einige Notizen hinzuzufügen, die uns gütigst mitgetheilt wurden. Die Hauptschule hat jetzt 525 Schüler, von denen 184 die Unterclassen besuchen. 88 der letzteren genießen Vormittags, wöchentlich also 18 Stunden, den Unterricht, 96 dagegen Nachmittags, wöchentlich also nur 12 Stunden. Die Ausgaben für einen fünften Lehrer werden sich bis Mai 1858 auf 130 bis 150 fl belaufen; die Anschaffung der Schulutensilien werden keine besonderen Ausgaben veranlassen, da sie für die neue Schule doch angeschafft werden müssen. Das Lokal wird vielleicht die Einrichtung erschweren und die Kosten erhöhen; wenn es sich aber im Schlosse einrichten läßt, so werden die Ausgaben nicht bedeutend sein.

Entgegnung

auf die Erwiderung in No. 38 d. Bl.

Ueber Denksteine (Zeichensteine) auf den Kirchhöfen hiesigen Landes können die Eigenthümer derselben nicht nach Belieben verfügen, weil sie nach dem Oldenburgischen Particular-Rechte, wo es in Th. III., Bd. IV., Abschn. 3, S. 1409 heißt:

„Die Zeichensteine von den Gräbern dürfen nicht verkauft, oder sonst verrückt werden, und die Kirchjuraten müssen, wenn sie solches bemerken, es dem Consistorium zum weiteren Verfügen anzeigen.
C. C. O. P. I. No. 66, S. 21.“

ein beschränktes (ruheloses) Eigenthum sind.

Zur Ueberwachung jener gesetzlichen Bestimmung giebt es nun keine Kirchjuraten und kein Consistorium mehr; an deren Stelle sind aber andere Personen und Behörden getreten, die, wenn ihnen auch keine Strafgewalt beigelegt ist, doch nicht ohne Schutz und Hülfe sein werden, wenn sie dazu die weltlichen Behörden anrufen.

Ueber unterlassene Umschreibungen im Erdbuche.

Dem wohlmeinenden Verfasser des betr. Aufsatzes in voriger Nummer des Unterhaltungsblattes mögten wir darin widersprechen, daß der von ihm gerügte Uebelstand ganz den zur Nachsicherung der Umschreibungen Verpflichteten zur Last zu legen ist. Ist demselben denn nicht bekannt, daß der Umschreibungsbehörde ein großer Stapel von Umschreibungsge suchen, darunter mehrere schon seit einigen Jahren, zur Abfertigung vorliegt? Schon zur Zeit der Gräflichen Regierung hat man sich über Verzögerung der Umschreibungen durch die Cammer laut beklagt, ganze Spalten dieses Blaats von damals zeugen davon. Und die nämlichen Klagen werden noch jetzt gehört.



Das Leder,

das unentbehrliche Material zur Fuß-, Kopf- und Handbekleidung, sowie zu einer Menge der dringendsten Erfordernisse im Menschenleben, ist zwar so recht aus sich selbst ein lederner Artikel; allein es hat in der letzten Zeit so stark angezogen, daß es, wenn nicht sehr interessant, doch jedenfalls sehr interessirt wurde und nicht bloß die ehrbaren Schuhmachermeister, sondern auch die Geldbeutel der Familienväter in lebhaftere Bewegung setzte. Dazu kommt, daß das Leder selbst auch beweglicher sein soll, als früher; die Sohlen verschleifen, das Oberleder plagt schneller. Da ist's wohl nützlich, wenn Einer Mittel ersinnt, das Leder billiger und besser herzustellen. Das hat nach einem Zeugniß des königl. preuß. Kriegsministeriums und nach dem Bericht über die 11. Generalversammlung des allgemeinen Vereins deutscher Gerber Herr Dittmann in Ludwigslust gethan. Die wie es heißt, größte deutsche Gerberei, Pollack und Söbne in Prag, haben neben vielen andern Geschäftsgeossen die Erfindung des Herrn Dittmann bei sich eingeführt, und sind so sehr von ihrem Nutzen erfreut, daß sie dieselbe aus freien Stücken mit 300 fl bezahlt haben. Auf das Technische können wir hier nicht weiter eingehen: die Vortheile sollen erst ein ganz bedeutender Zeitgewinn, 25 pCt. Ersparniß am Preise, 15—20 pCt. Mehrgewicht und das Leder in jeder Beziehung hübscher und besser sein. Mögen die Gerber unter unseren Lesern, die es noch nicht gethan, die Erfindung prüfen.

Grabschrift.

Wie die Orthographie im 19. Jahrhundert hier noch verhunzet wird, davon giebt der alte Kirchhof ein redendes Zeugniß. Wenn man die darauf befindlichen Denkmäler in Augenschein nimmt, liest man auf einem derselben folgende Aufschrift:

Avers:

Hier Ruht

Die Mit Thräne
n Säen Werden
mit Freuden
Erndten.

Revers:

Die Rose blüht
Ach bald ist sie
Verblüht und
Ihre Blätter
Fallen ab Dein
Bild O Sterbli-
cher dein Lebe-
n schieht Du sink-
st ins nahe Gra-
b Allein nach
Dieser Zeiten
Lauf Blühst
Du einst unver-
Weslich auf.

— anderer Aufschriften nicht zu gedenken —.

Denjenigen, welche jenes Denkmal haben setzen lassen, wird die bezeichnete Orthographie nicht so sehr zur Last zu legen sein, als dem Maler, der seinen Pinsel angewandt hat.

Den Malern, die in der Orthographie nicht eben bewandert sind, möchte man den Rath erteilen, ihre Unkenntniß in derselben nicht zur Schau zu stellen, sondern, bevor sie ihr Product an die Öffentlichkeit gelangen lassen, dasselbe einem der Orthographie Kundigen zur Revision vorzulegen. X.

Cholera.

Nach No. 149. der Oldenburger Zeitung sind im Laufe der vorigen Woche in Oberhausen (Kirchspiel Holle) mehrere Todesfälle vorgekommen. Es wurden dort in ein und denselben Hause neun Personen von der Cholera befallen, von denen fünf nach 8- bis 10stündigem Leiden starben. In einem zweiten Hause starb unter 2 Erkrankten einer. Die erste Erkrankung trat bei einem jungen Manne ein, der in Elsfleth, wo in letzter Zeit ebenfalls mehrere plötzliche Todesfälle vorgekommen sind, als Schiffszimmermann gearbeitet hatte und im kranken Zustande zu seinen Eltern in Oberhausen geführt wurde. Zwei Tage später erkrankten rasch hintereinander die übrigen Familienmitglieder. Ebenso ist in Vornhorst ein Todesfall vorgekommen.

Da in Veranlassung dieses selbige No. eine Verhaltensregel gegenüber der Cholera mittheilt, so dürfte hier auch wohl eine Behandlungsweise derselben am Plage sein, welche Herr Dr. A. Siebert in Grabow früher in verschiedenen Blättern, und selbst auch in einer kleinen Schrift: „die asiatische Cholera und ihre Behandlungsweise durch den inneren Gebrauch des Eises, Schwerin 1851“ veröffentlichte.

Das Eis hat genannten Arzt in seiner Praxis in allen diesen Jahren bei den furchtbarsten Cholerafällen nicht im Stiche gelassen. Erbrechen und Durchfall, wenn sie den gewöhnlichen Medicamenten nicht weichen wollten, legten sich auf Anwendung des Eises. Dies Mittel hat sich an andern Orten auch so bewährt, daß man ihm alle Aufmerksamkeit schenken müßte, aber wegen seiner Einfachheit wird es doch vielfach vernachlässigt. Daß dem Kranken hin und wieder Eisspillen gereicht werden, ist nicht ausreichend, sondern der Kranke muß anhaltend mit sehr kurzen Unterbrechungen zerkleinertes Eis verschlucken. Wenn beim Ausbruch der Krankheit sofort mit Eis eingeschritten wird, so weicht die Krankheit unter Eintritt von Ruhe, Behaglichkeit und allgemeinem Schweiß in ganz kurzer Zeit.

Ueber die Anwendung sagt Herr A. Siebert Folgendes. Meine Behandlungsweise ist die: Nachdem ich ein Stück Eis in einem leinenen Tuche habe zerkleinert lassen, so daß der Kranke es mit Leichtigkeit verschlucken kann, reiche ich es ihm Thee- bis Eßlöffelweise. Sollte Gefühl von Kälte im Magen eintreten, so pausire ich so lange, bis dasselbe gewichen. — Mit Eintritt des Kältegefühls ist Reaction erreicht, und die Krankheit weicht.

Die Cigarrenmaschine des Herrn Steel in Liverpool.

Herr Steel hat nach langen und vielfachen Versuchen endlich eine Maschine erfunden, welche die Cigarrenfabrication auf eine viel höhere Stufe der Verbollkommnung bringen wird. Eine Maschine liefert mit der Arbeitskraft zweier Menschen in einem Tage 4000 bis 4500 Wickel, eine Anzahl, welche mindestens fünf Cigarrenmacher beschäftigt, um sie mit dem Deckblatte zu versehen und den Kopf daran zu drehen. Der Vortheil,

welcher aber hauptsächlich, neben der ausgezeichneten und egalen Waare, welche geliefert wird, in die Augen springt, ist einmal, daß an einer Kiste von 1000 Stück Cigarren 12 Procent Taback erspart wird, und daß endlich durch diese Maschine das Problem gelöst ist, statt der langen Einlagen geschütteten Taback zur Fabrication der Cigarren verwenden zu können. Eine Cigarre ohne Luft, schieß brennend oder kohlend, wird von nun an nicht mehr existiren, da bei richtiger Behandlung der Maschinenarbeit diese Unannehmlichkeit wegfallen muß. Die Maschine ist aber nicht allein im Stande, Wickel zu machen, sondern sie arbeitet auch, bis auf die Verrfertigung des Kopfes, das Umblatt gleich um die Einlage. — Was den Verdienst der Arbeiter anbelangt, so wird derselbe durch die Maschinenarbeit um 25 Procent die Woche erhöht, da durch die raschere Fabrication mehr Waare geliefert werden kann.

Bremen. Der Senat hat die am Mittwoch den 16. d. von der Bürgerschaft genehmigte Verordnung, die im bremischen Staate gültigen Münzen betreffend, sofort veröffentlicht und in Kraft treten lassen; wie es heißt, auf Vorstellung der hiesigen Geldmäkler, die in letzter Zeit fast nie im Stande waren, die Geschäfte der Cassirtage rechtzeitig zu erledigen und bei dem Abfluß der Pistolen in die Münzen der Kronen zu Zahlungen nothwendig bedurften. — In Geestemünde ist man bei dem Ausgraben des neuen Hafendocks vier Fuß unter der Grasnarbe auf den Kumpf eines Schiffes gestoßen, welches vor langer Zeit, vielleicht Jahrhunderten, dort auf dem Treibland gestrandet und in diesem dann versunken ist. Die Masten sind über Deck abgebrochen, das Holz des Kumpfes, der von vorn bis zum Heckmast jetzt offen gelegt ist, aber gut erhalten. Die hannoversche Regierung hat schon die nöthigen Anordnungen getroffen, daß dasselbe bei der Ausgrabung nicht beschädigt wird. Die Breite ist über Deck 20 Fuß und mag ungefähr die Länge eines Schoners haben. Vielleicht finden sich bei der Oeffnung des Schiffes Münzen oder dergleichen Gegenstände, woraus sich die Zeit, in welcher das Schiff strandete, mit einiger Sicherheit schließen lassen wird.

Notizen.

Gotha. Bei der neulichen landwirthschaftlichen Versammlung wurden verschiedene Angaben über Mäusefraß und die Mittel zur Vertilgung dieser Felddiebe gemacht, die vielseitiges Interesse boten. Dies Jahr vermehrten sich die Feldmäuse so colossal, daß auf 1 Morgen bei Lützen 60,000 Stück vertilgt wurden, auf einer andern Flur 150,000 dieser Thiere hausten, davon aber nur gegen 20,000 getödtet werden konnten. Phosphor wurde am meisten angewandt, Arsenik für besser befunden, wobei die Hamster ebenfalls zu Grunde gingen, wie auch Tauben und Fühner mitlitten. Raben thäten

vielfach ihre Schuldigkeit; ob auch Mutterkorn, wurde nicht recht ermittelt, dürfte jedoch einer Probe würdig sein, da dies das billigste und wenigst gefährliche Mittel für andere Geschöpfe sein würde.

Dr. Vogel. Der „Globe“ meldet aus London, daß auf dem auswärtigen Amte eine amtliche Depesche des britischen Consuls in Tripolis eingetroffen ist, welche das Gerücht von dem Tode des Dr. Vogel als zweifelhaft erscheinen läßt.

Kirchennachrichten.

Im Monat August d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des R. Uhlhorn, Mühlenpächters zu Varel; eine Tochter des G. Herdes, Feuerlings zu Moorhausen und Eisengießerarbeiters; ein Sohn des J. D. Janßen, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des W. Gh. Speckels, Feuerlings zu Büppel; ein Sohn des J. H. Hörmann, Landmanns zu Seggehorn; eine Tochter des J. H. Thomßen, Segelmachers zu Varelerbahen; ein Sohn des H. W. Möhle, Zieglermeisters zu Altjührden; eine Tochter des G. Grafe, Arbeiters zu Obenstrohe; ein Sohn des G. Brunken, Anbauers und Zieglermeisters zu Altjührden; eine Tochter des D. S. Gerjes, Häuslings und Schneidermeisters zu Winkelshede; eine Tochter des H. Carstens, Landmanns zu Obenstrohe; ein Sohn des J. D. Heinen, Anbauers zu Moorhausen u. Fabrikarbeiters; ein Sohn des J. W. Aquistapace, Buchbinders zu Varel; eine Tochter des G. Osterloh, Häuslings zu Büppel; ein Sohn des D. Pullmann, Arbeiters zu Winkelshede; ein Sohn des G. Förjes, Krugwirths und Krämers zu Altjührden; eine Tochter des J. K. Renken, Häuslings und Webers zu Seggehorn; eine Tochter des J. F. A. Wolff, Anbauers zu Kallenbüschen; eine Tochter des J. H. Wessels, Zimmermeisters zu Obenstrohe; ein Sohn des G. Streckmann, Grundheuermanns und Ziegeleiarbeiters zu Obenstrohe; ein Sohn des J. A. E. B. Schweer, Dienstknechts zu Zethauen; ein Sohn des G. Melchers, Arbeiters zu Varel; eine Tochter des G. Söhren, Cammerregistrators zu Varel; ein Sohn des J. A. Ulrich, Maurergesellen zu Varel; ein Sohn des J. Busch, Grenzaufsehers bei der Varelser Schleuse; eine Tochter des G. Chri. Rathmann, Schlächtermeisters zu Varel. Drei uneheliche Kinder.

Copulirt:

Johann Jürgen Oltmanns, Häusling zu Büppel, ein Wittwer, und Anna Maria, geb. Niemeyer, geschiedene Stufen, aus Neudorf; Johann Frerichs, Eisenwerksarbeiter zu Varel, und Helene Margr. Desholt daselbst; Heinrich Wilhelm Möhle, Ziegeleimeister zu Altjührden, und Helene Cathr. Bremer aus Varel; Friedr. Gerh. Helmerts, Landmann zu Dangast, und Meta Elisabeth Poppe das.; Joh. Diedr. Theiten, Zimmermeister in Varel, ein Wittwer, und Abile Christine, geb. Hochheiden, verwitwete Harbers, aus Varel; Johann Ant. Janßen aus Winkelshede, und Gesinge Marg. Pieper aus Obenstrohe; Hermann Wilhelm Carl Menke, Tischlermeister zu Varel, und Sophie Gesine Peters das.

Beerdigt:

Heinrich Brügge, Eisenwerksarbeiter, alt 47 Jahre; Joh. Hinr. Behrens, Schneidermeister zu Varel, alt 69 J. 5 M. 6 T.; Anna Elisabeth, geb. Rohwold, verwitwete Folkers, aus Büppel, alt 63 J. 7. M. 10 T.; Wilhelm Emanuel Hermann Lange aus Varel, alt 3 J. 1 M. 5 T.; Hinrich Anton Söhren, Schmiedegesell zu Varel, alt 29 J. 10 M. 6 T.; Johann Heinrich Tönniessen aus Varel, alt 10 Tage; Anna Margr., geb. Ruff, verheiratete Claafen, aus Borgstede, alt 42 J. 4 M. 13 T.; Carl Ernst Kusche aus Varel, alt 3 J. 7 Tage; Friedr. Carl Ludwig Stuhmann aus Altjührden, alt 2 M. 27 Tage; Helene Sophie, geb. Jooßen, verheiratete Kabe, aus Varel, alt 35 J. 8 M. 25 T.; Johann Hinrich Ahling, Kaufmann zu Varel, alt 88 J. 8 M. 14 T.; Joh. Diedr. Meyer aus Varel, alt 13 J. 10 M. 1 T.; ein zu Varelerbahen todtgeborener Sohn des A. E. Schuur aus Groningen; Johann Bernhard Schweer aus Varel, alt 8 Tage.